

Rudolf Steiner: „Alles Verstehen wird vermittelt durch das rhythmische System des Menschen, nicht durch das Nerven-Sinnessystem. Durch das Nerven-Sinnessystem wird lediglich das Wahrnehmen vermittelt ... In Wirklichkeit aber beruht es (das Verstehen) darauf, dass das rhythmische System dasjenige in Empfang nimmt, was von uns wahrgenommen und vorgestellt wird, und es weiter verarbeitet. Dadurch aber, dass das rhythmische System mit dem Verstehen zusammenhängt, kommt das Verstehen in enge Beziehung zum Fühlen des Menschen ... Im Grunde genommen müssen wir die Wahrheit eines Verstandenen fühlen, wenn wir uns dazu bekennen wollen.“

GA 302a, 21. 9. 1920, S. 43/44, Ausgabe 1993

Herwig Duschek, 2. 3. 2013

[www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

1124. Artikel zu den Zeitereignissen

## Krieg in Gaza? – Geschichte des palästinensischen und israelitischen Volkes (59)

(Ich schließe an Artikel 1123 an.)

(Ilan Pappé<sup>1</sup>: Ben Gurion machte Offiziere) ... *mit dem Gedanken vertraut, sich auf die Besetzung des gesamten Landes vorzubereiten. Im Oktober 1947 schrieb Ben Gurion an General Ephraim Ben-Artzi, den ranghöchsten Offizier von ihnen, er wolle eine Streitmacht aufbauen, die sowohl einen potenziellen Angriff arabischer Nachbarstaaten abwehren als auch einen möglichst großen Teil des Landes, möglichst sogar das ganze Land besetzen könne.*<sup>2</sup> ...



(Palästinenser laden ihre Habseligkeiten auf einen Lastwagen, als jüdische Truppen ihr Dorf angreifen<sup>3</sup>.)

<sup>1</sup> *Die ethnische Säuberung Palästinas*, S. 70-78, Verlag Zweitausendeins, März 2008

<sup>2</sup> Unter Anmerkung 3 steht im Text: Bar-Zohar, *Ben-Gurion*, (hebr.) S. 663

<sup>3</sup> *Die ethnische Säuberung Palästinas*, S. 380, Verlag Zweitausendeins, März 2008

Die jüdische Führung (stellte) sich auf ein künftiges Staatsgebiet ein, das sich über 80 Prozent des palästinensischen Mandatsgebiets erstrecken sollte: die 56 Prozent, die die Vereinten Nationen den Juden zugesagt hatten, sowie weitere 24 Prozent des Territoriums, das die UN den Palästinensern für den arabischen Staat zugedacht halten ...

Alles in allem umfassten die jüdischen Streitkräfte am Vorabend des Krieges von 1948 etwa 50000 Mann; davon gehörten 30000 zu Kampfeinheiten, die restlichen zu Hilfstruppen, die in den verschiedenen Siedlungen lebten. Im Mai 1948 konnten diese Truppen auf die Unterstützung einer kleinen Luftwaffe und Marine zählen und auf die Panzereinheiten, die sie mit Panzerfahrzeugen und schwerer Artillerie begleiteten.

Ihnen standen paramilitärische Einheiten der Palästinenser gegenüber, die nicht mehr als 7000 Mann umfassten: Kampftruppen ohne jede Struktur und Hierarchie, die im Vergleich zu den jüdischen Truppen schlecht ausgerüstet waren.<sup>4</sup> Außerdem kamen im Februar 1948 etwa 1000 Freiwillige aus der arabischen Welt hinzu, deren Zahl in den folgenden Monaten auf 3000 anwuchs.<sup>5</sup>

Bis Mai 1948 waren beide Seiten schlecht ausgerüstet. Dann erhielt die neu gegründete israelische Armee mit Hilfe der Kommunistischen Partei<sup>6</sup> des Landes eine große Lieferung schwerer Waffen aus der Tschechoslowakei und der Sowjetunion,<sup>7</sup> während die regulären arabischen Armeen einige schwere Geschütze aus eigenen Beständen heranschafften. In den Wochen nach Kriegsbeginn gestaltete sich die israelische Rekrutierung so effizient, dass ihre Armee bis zum Ende des Sommers auf 80 000 Mann anwuchs. Die regulären arabischen Truppen brachten es nie über eine Stärke von 50 000 Mann hinaus und erhielten zudem keine Waffenlieferungen mehr von Großbritannien, das ihr Hauptrüstungslieferant war (warum wohl?).<sup>8</sup>

In den Anfangsstadien der ethnischen Säuberung (bis Mai 1948) standen also ein paar tausend irreguläre palästinensische und arabische Kämpfer Zehntausenden gut ausgebildeten jüdischen Soldaten gegenüber. Im Verlauf der folgenden Phasen hatten die jüdischen Streitkräfte mit einer Truppenstärke, die fast das Doppelte aller arabischen Armeen zusammen betrug, kaum Schwierigkeiten, ihre Aufgabe abzuschließen.

An den Rändern der israelischen Streitkräfte operierten zwei extremere Gruppierungen: die Irgun (auf hebräisch allgemein „Etzel“ genannt) und die Stern-Gruppe („Lehi“). Die Irgun hatte sich 1931 von der Hagana<sup>9</sup> abgespalten und stand in den 1940er Jahren unter der Führung Menachem Begins. Sie hatte ihre eigene Angriffspolitik sowohl gegen die britische Präsenz als auch gegen die einheimische Bevölkerung entwickelt. Die Stern-Gruppe war wiederum ein Ableger der Irgun, von der sie sich 1940 trennte. Zusammen mit der Hagana bildeten diese beiden Organisationen in den Tagen der Nakba eine vereinte Armee (obwohl sie nicht immer vereint und koordiniert vorgehen, wie wir noch sehen werden) ...

<sup>4</sup> Unter Anmerkung 8 steht im Text: Rivlin und Oren, *The War of Independence*, Bd. 1, S. 320, 18.3.1948; S. 397, 7.5.1948; Bd. 2, S. 428, 15.5.1948.

<sup>5</sup> Unter Anmerkung 9 steht im Text: Ebd., 28.1.1948, S. 187.

<sup>6</sup> Der Zionismus hängt mit dem Kommunismus zusammen (siehe Artikel 224 [S. 3/4], 1107 [S. 3] und 1123 [S. 3]). Dies wird noch weiter ausgeführt.

<sup>7</sup> Unter Anmerkung 10 steht im Text: Unter anderem stammte diese Lieferung aus einem Rüstungsgeschäft im Wert von 12,28 Mio. US-Dollar, das die Hagana mit der (kommunistischen) Tschechoslowakei über 24500 Gewehre, 5200 Maschinengewehre und 54 Mio. Schuss Munition abgeschlossen hatte.

<sup>8</sup> Unter Anmerkung 11 steht im Text: siehe Anm. 8

<sup>9</sup> Siehe Artikel 1109 (S. 3), 1115 (S. 2/4), 1117 (S. 2-5) und 1118 (S. 1-3)

Unmittelbar nachdem die UN-Resolution 181 verabschiedet war<sup>10</sup>, erklärten die arabischen Führer offiziell, dass sie Truppen nach Palästina entsenden würden. Dennoch hatten Ben Gurion und, das ist hinzuzufügen, auch der enge Zirkel zionistischer Führungskräfte um ihn herum zwischen Ende November 1947 und Mai 1948 kein einziges Mal den Eindruck, ihr zukünftiger Staat sei in Gefahr oder die Liste der militärischen Aufgaben so überwältigend, dass es die Vertreibung der Palästinenser beeinträchtigen könnte.



(Viele Flüchtlinge müssen hunderte Kilometer zu Fuß zurücklegen<sup>11</sup>.)

In der Öffentlichkeit verbreiteten die Führer der jüdischen Gemeinde Untergangsszenarien und warnten ihr Publikum vor einem drohenden »zweiten Holocaust«. Hinter verschlossenen Türen war davon allerdings nie die Rede. Sie waren sich voll und ganz bewusst, dass der arabischen Kriegsrhetorik keinerlei ernsthafte Vorbereitungen vor Ort entsprachen. Wie bereits gesagt, waren sie gut informiert über die schlechte Ausrüstung dieser Armeen und ihre mangelhafte Kampferfahrung und Ausbildung, und wussten daher, dass sie nur über begrenzte Fähigkeiten verfügten, einen Krieg zu führen. Die zionistische Führung war zuversichtlich, dass sie militärisch die Überhand hatte und ihre ehrgeizigen Pläne weitgehend durchsetzen könnte. Und sie hatte Recht.

Moshe Sharett<sup>12</sup>, der »designierte« jüdische Außenminister, befand sich in den Monaten unmittelbar vor der Unabhängigkeitserklärung des Staates außer Landes. Ab und an erhielt er Briefe, in denen Ben Gurion ihm Anweisungen gab, wie er am besten die nötige globale und jüdische Unterstützung für einen von Annullierung bedrohten zukünftigen Staat gewinnen könnte, und in denen er ihn gleichzeitig über die tatsächlichen Realitäten vor Ort auf dem Laufenden hielt. Am 18. Februar 1948 schrieb Sharett an Ben Gurion: »Wir werden nur genug Truppen haben, um uns zu verteidigen, nicht um das Land einzunehmen«, worauf Ben Gurion antwortete:

„Wenn wir die Waffen, die wir bereits gekauft haben, rechtzeitig erhalten, und vielleicht sogar einige, die die UN uns versprochen haben, können wir uns nicht nur verteidigen, sondern auch den Syrern in ihrem eigenen Land tödliche Schläge versetzen – und ganz

<sup>10</sup> Siehe Artikel 1122 (S. 2-5) und 1123 (S. 1)

<sup>11</sup> *Die ethnische Säuberung Palästinas*, S. 380, Verlag Zweitausendeins, März 2008

<sup>12</sup> Siehe Artikel 1118 (S. 1) und 1119 (S. 4)

Palästina einnehmen. Daran hege ich keinerlei Zweifel. Wir können es mit den gesamten arabischen Truppen aufnehmen. Das ist kein Wunderglaube, sondern kühle, nüchterne Berechnung aufgrund praktischer Untersuchungen.<sup>13</sup>

Dieses Schreiben deckte sich im Tenor mit anderen Briefen, die die beiden seit Sharets Auslandseinsatz gewechselt hatten. Es fing mit einem Brief von Dezember 1947 an, in dem Ben Gurion seinen politischen Korrespondenten von der militärischen Überlegenheit der Juden in Palästina zu überzeugen versuchte: »Wir können die Araber von Haifa und Jaffa aushungern (wenn wir wollen).«<sup>14</sup> Diese zuversichtliche Einschätzung, dass die Hagana fähig sei, ganz Palästina und sogar Teile des Umlands einzunehmen, blieb während der gesamten Kämpfe bestehen und wurde lediglich durch die Zusagen eingeschränkt, die sie den Jordanern gemacht hatten<sup>15</sup> ...

(Es kam) ... erst am 15. Mai 1948, also fünfeinhalb Monate nach Verabschiedung der UN-Teilungsresolution zur arabischen Intervention. In dieser langen Zeitspanne blieben die meisten Palästinenser – abgesehen von einigen wenigen Enklaven, in denen paramilitärische Gruppen einen gewissen Widerstand zu organisieren versuchten – schutzlos den jüdischen Operationen ausgeliefert, die bereits im Gang waren.

Wenn es darum geht, jenen Teil eines historischen Prozesses zu rekonstruieren, in dem schwer fassbare Ideologie zu greifbarer Realität wird, können wir Historiker zwischen zwei Herangehensweisen wählen. Bei den Ereignissen in Palästina 1948 wäre die erste Möglichkeit, aufzuzeigen, dass die zionistischen Führer – von Herzl (s.u.) bis hin zu Ben Gurion – durchgängig bestrebt waren, so viele Palästinenser wie möglich aus dem künftigen jüdischen Staat zu entfernen, und anschließend den Zusammenhang zu den tatsächlichen Vertreibungen zu beschreiben, die 1948 begangen wurden. Für diese Herangehensweise steht vor allem das Werk des Historikers Nur Masalha<sup>16</sup>, der sorgfältig die Genealogie der Vertreibungsträume und -pläne der zionistischen »Gründungsväter« nachgezeichnet hat.<sup>17</sup>

Wie er zeigt, stellte der Wunsch, Palästina zu entarabisieren, einen Grundpfeiler zionistischen Denkens von dem Moment an dar, als die Bewegung in Gestalt Theodor Herzls (vgl.u.) die politische Bühne betrat. Ben Gurion artikulierte seine Vorstellungen zu dieser Frage 1937 klar und deutlich. Sein Biograf Michael Bar-Zohar erklärt: »In internen Diskussionen, in Anweisungen an seine Leute legte der >Alte< eine klare Haltung an den Tag: Es war besser, dass eine möglichst kleine Zahl von Arabern im Staatsgebiet blieb.«<sup>18</sup> Die zweite Herangehensweise wäre, sich auf die zunehmende Entwicklung im politischen Entscheidungsprozess zu konzentrieren und aufzuzeigen, wie strategische und methodische Entscheidungen sich von Sitzung zu Sitzung allmählich zu einem systematischen und umfassenden Plan für eine ethnische Säuberung verdichteten ...

<sup>13</sup> Unter Anmerkung 14 steht im Text: Zu entnehmen seinen Briefen an Ben-Artzi, zit. in Bar-Zohar, *Ben-Gurion*, (hebr.) S. 663, und an Sharett in den Ben-Gurion Archives, Correspondence Section, 23.02-1.03.48 Document 59, 26.2.1948.

<sup>14</sup> Unter Anmerkung 15 steht im Text: Israeli State Archives Publications, *Political and Diplomatic Documents of the Zionist Central Archives and Israeli State Archives*, December 1947 - May 1948, Jerusalem 1979 (hebr.), Doc. 45, 14.12.1947, S.60.

<sup>15</sup> Dies ist auf S. 71-73 in *Die ethnische Säuberung Palästinas* dargestellt.

<sup>16</sup> Jahrgang 1957 (geboren in Galiläa, Israel)

<sup>17</sup> Unter Anmerkung 16 steht im Text: Masalha, *Expulsion of the Palestinians*.

<sup>18</sup> Unter Anmerkung 17 steht im Text: Bar-Zohar, *Ben-Gurion* (hebr.), S. 702.



Theodor Herzl (Ungarn 1860-1904 Österreich)



Ascher Ginzberg, genannt Achad Haam  
(Ukraine 1856-1927 Tel Aviv, s.u.)

Wolfgang Eggert schreibt über Theodor Herzl<sup>19</sup>: 1903 besuchte also ... Herzl Rußland, wo er von den dort bedrückten Juden wie ein Messias gefeiert wurde.<sup>20</sup> Vermutlich um seine Position gegenüber seinem Gesprächspartner, dem russischen Innenminister Plehve<sup>21</sup> zu festigen, drängte der Präsident der Zionistischen Internationale, die russischen Hebräer, auf revolutionäre Aktivitäten im Zarenreich zu verzichten, und diskutierte ihre „Gleichstellung“. Da die russische Linke von Israeliten dominiert wurde und Herzls Wort bei diesen wiederum Gewicht hatte, sollten die ersten Ergebnisse nicht lange auf sich warten lassen. So zerfiel noch im gleichen Jahr die im Ausland residierende russische Linksopposition in zwei seitdem zerstrittene Lager: Die Bolschewiki<sup>22</sup> und Menschewiki<sup>23</sup>.

Damit aber unterschrieb er sein eigenes Testament. Er hatte sich nämlich in den Augen der religiösen Talmudisten eindeutig der Häresie schuldig gemacht. Sie waren es gewesen, die in der Geschichte stets darauf geachtet hatten, daß sich das osteuropäische Judentum<sup>24</sup> abseits der jeweiligen Aufnahme-Völker hielt. Gerade die orthodoxen Rabbiner in Rußland, die ihrem gläubigen Gefolge stets das Bild des ruhelosen und verfolgten Juden<sup>25</sup> warnend vor Augen hielten, kämpften zur gleichen Zeit in erster Frontreihe gegen die Gleichstellung ihrer Schäfchen. In deren erfolgreicher Emanzipation sahen sie nicht ohne Grund die Gefahr, die Gewalt über die Gemeinde zu verlieren. Hätten Herzls Unterhandlungen mit der russischen Regierung zu einem Ergebnis geführt, dann hätte sich das Judentum als solches binnen kürzester Zeit verweltlicht und die linksrevolutionären Bestrebungen im Zarenreich hätten einem demokratischrevolutionären Weg Platz gemacht ...

Als Herzl nach Europa zurückkehrte, um sich an den 6. zionistischen Weltkongreß zu wenden, traten ihm die Abgesandten der russischen Fraktion wie ein Mann entgegen – diesmal bejubelten sie ihn nicht, sondern Herzl war Gegenstand der übelsten Beschimpfungen. In diesem Moment äußersten Druckes spielte Herzl eine Karte aus, die er für einen Trumpf hielt: Das Uganda-Angebot der britischen Regierung. Um seine Verbundenheit zu dem honorigen Britannien unter Beweis zu stellen, ersuchte Herzl vom Kongreß die Annahme von Uganda. Um Kritikern von vornherein den Wind aus den Segeln zu nehmen war er dabei durchaus bereit, dieses Siedlungsgebiet (in Uganda für die zionistischen Juden) als Zwischenlösung zu betrachten – bis sich hinsichtlich Palästinas eine evolutionäre Lösung finden ließe. 295 Delegierte stimmten dafür, das Angebot

<sup>19</sup> in: *Geheimvatikan Israels*, Band 2, S. 17-23, Chronos 2004

<sup>20</sup> Unter Anmerkung 1 steht im Text: Dies und das folgende bei Douglas Reed, „The Controversy of Zion“, Seite 205-207, Veritas, Bullsbrook/Australien 1985

<sup>21</sup> Siehe Artikel 1097 (S. 3)

<sup>22</sup> Die Bolschewiki ( ... auch Bolschewisten, wörtlich übersetzt „Mehrheitler“) waren eine Fraktion der „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands“ (SDAPR). Sie strebten den Sturz des Zaren und den Aufbau des Sozialismus/Kommunismus in Russland an. Im Gegensatz zur Fraktion der Menschewiki organisierten sie sich als straffe Kaderpartei ..., als Trupp' von Berufsrevolutionären. <http://de.wikipedia.org/wiki/Bolschewiki>

<sup>23</sup> Die Menschewiki ( ..., wörtlich übersetzt „Minderheitler“) waren eine Fraktion der „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands“ (SDAPR). Sie setzten im Gegensatz zur Fraktion der Bolschewiki um Wladimir Iljitsch Uljanow (Lenin) auf einen Sozialismus, der sich in der repräsentativen Demokratie verwirklichen sollte. <http://de.wikipedia.org/wiki/Menschewiki>

<sup>24</sup> Also die mehrheitlich Chasaren-stämmigen Juden (siehe Artikel 1105, S. 3-6)

<sup>25</sup> Vgl. „Ahashver“ (siehe Artikel 1085)

anzunehmen, 175 votierten dagegen. Ganz klar zeigte die Abstimmung, daß es zwischen den weltlichen Juden des Westens und den religiös-orthodoxen des Ostens einen Bruch gegeben hatte. Man konnte darüber hinaus sagen, daß die organisatorisch ungebundene Masse der weiß-blauen Patrioten klar auf Seiten Herzls stand, mochte sie nun in Amerika oder Rußland leben. Selbst die aktivistischsten aller Zionisten, die bereits im Heiligen Land befindlichen Siedler<sup>26</sup>, begrüßten das englische Angebot wärmstens.

Die fanatisch-chassidische<sup>27</sup> „Ostjudenpartei“, die ebenso radikal wie fundamentalistisch den Vorgaben des Geheimvaticans (Israels) ... folgte, wurde geführt von Ascher Ginzberg, genannt Achad Haam (s.o.), den man allgemein für den Resch Galuta (Exiliarch, Fürst der Sklaverei des Judentums) hielt. Dieser "Prophet" des Zionismus war Mitglied der Alliance Israelite Universelle und ein Schüler des Organisationsgründers Charles Letter. Dieser führende Talmudist und Begründer des sogenannten „geistigen Zionismus“ war von dem orthodoxen Überlegenheits- und Auserwähltheitsgedanken tief durchdrungen.

Über sein Volk<sup>28</sup> schrieb er: „Während der ganzen Dauer der Diaspora<sup>29</sup> pflegten unsere Väter trotz aller schrecklichen (auch: christlichen) Verfolgungen und Nöte Gott täglich dafür zu danken, daß er sie als Juden geschaffen. Niemals hörte man, daß ein Jude über diesen Segensspruch sich Gedanken gemacht und gefragt hätte: <Welchen Grund habe ich, mich meines Judentums zu freuen?> - geschweige, daß es jemand in den Sinn gekommen wäre, zu fragen: <Warum bin Ich Jude?> Wenn jemand solche Fragen gestellt hätte, wäre sie nicht nur für Blasphemie, sondern auch für überaus töricht gehalten worden. Alle wußten einfach als selbstverständliches Axiom, daß es auf der Schöpfungsleiter Stufen gebe: Mineralien, Pflanzen, Tiere, Menschen und zu oberst Juden. Wäre es denkbar, die Frage zu stellen, warum das Tier ein Lebewesen ist und warum es nicht ebensogut hätte ein toter Stein sein können? Ebenso undenkbar wäre es, zu fragen, warum der Jude ein Jude sei und warum er das auch zu sein wünsche. Auf die Frage des Chasarenkönigs<sup>30</sup>, ob es nicht besser wäre, wenn die Thora allen Völkern gegeben worden wäre, antwortete der jüdische Gelehrte: <Wäre es nicht besser, wenn alle Lebewesen Menschen wären?> (Jehuda Halewi: Kusaril, W3)<sup>31</sup> ...

Bereits auf dem 1. Zionisten-Kongress in Basel war Herzl scharf mit dem Geheimlogen-„erprobten“<sup>32</sup> Russen (Ascher Ginzberg, genannt Achad Haam [s.o.]) aneinandergeraten ... Als Herzl im Begriff stand, das englische Uganda-Angebot – wenigstens übergangsweise – anzunehmen, ging Ginzberg zum Generalangriff über. Im Januar 1903 stand ein sehr scharfer Aufsatz gegen den Führer der (zionistischen) Nationalstaatsbewegung in Ginzbergs Monatsschrift Ha Shiloah.<sup>33</sup> ... Trotz aller radikalfundamentalistischen Proteste seitens der ostjüdischen Führung (Ginzberg) war Uganda als Übergangslösung für Palästina akzeptiert als am Freitag, den 28. August 1903 der 6. Zionistenkongreß in Basel geschlossen wurde ... Als sich der Zionistenchef (Herzl) 1904 nach Rom begab, um König Viktor Emanuel und Papst Pius X. zu treffen, war das seine letzte diplomatische Mission. Er starb am 3. Juli 1904, einer eigentümlichen und nie aufgeklärten Krankheit unterliegend, die schon damals die Vermutung eines Giftmordes laut werden ließ. Nur drei Wochen später, am 28. Juli 1904, wurde sein Partner auf dem Weg zu einer russisch-jüdischen Aussöhnung, Innenminister Wenzel von Plehve (s.o.), unter Beteiligung von Israeliten ermordet ... Die weitere Entwicklung war so, daß der Staat Israel in Palästina ausgerufen wurde (– und nicht in Uganda).

Fortsetzung folgt.

<sup>26</sup> Unter Anmerkung 3 steht im Text: *Entgegen aller Schwierigkeiten und Widerstände hatte Leo Pinsker mit seinem Komitee des Chibbat Zion (Liebe zu Zion) von 1882 bis 1894 rund 25.000 Juden nach Palästina gebracht.*

<sup>27</sup> Zum Chassidismus: siehe Artikel 1090 (S. 2-4)

<sup>28</sup> Richtig: seine Religion (siehe Artikel 1084, S. 4/5)

<sup>29</sup> Siehe Artikel 1084 (S. 4/5)

<sup>30</sup> Siehe Artikel 1105 (S. 3-6)

<sup>31</sup> Unter Anmerkung 4 steht im Text: Achad Haam, „Am Scheidewege“, Jüdischer Verlag, Berlin 1923, Bd. II, Seite 103f.

<sup>32</sup> Unter Anmerkung 7 steht im Text: Ginzberg zog im April 1884 nach Odessa, wo er – laut der kurz vor dem Ersten Weltkrieg in Petersburg erschienen „Jüdischen Enzyklopädie“ – Mitglied des Zentral-Ausschusses der „Chovevei Zion“ (Freunde Zions) wurde. Weil ihm Wege und Ziel der z. T. gemäßigten Chovevei Zion nicht zusagten, gründete er einige Jahre darauf – wohl 1886 – am selben Ort unter dem Namen „B'nai Moische“ (Söhne Mosis) eine geheime und dem biblischen Fundamentalismus frönende Zionistenliga. Dieser jüdisch-freimaurerische Geheimorden verbreitete sich unter der Führerschaft Haams rasch über Rußland; auch gründete er Logen unter dem Namen „Liskot“ in Rußland, Rumänien und Galizien; Zweigverbände wurden in Deutschland, Frankreich, England und Palästina errichtet. Die russische Regierung verbot die „B'nai Moische“, während Ginzberg als deren Führer am ersten Zionisten-Kongress teilnahm. Okkulte Juden gründeten darauf sofort eine neue Gesellschaft, „B'nai Zion“, die genehmigt wurde.

<sup>33</sup> Unter Anmerkung 8 steht im Text: Vordergründig spielte hier Herzls gerade abgeschlossener Kompromiß-Roman „Altneuland“ eine Rolle.